

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1844

69 (8.6.1844)

— Durch den Tod Lafitte's, des großen Banquiers in Paris, der sich von unterer Stufe herauf zu der schwindelnden Höhe emporgeschwungen, in welcher derselbe fast alle Grade menschlicher Größe durchlief, entsteht nun ein eigenthümlicher Wettstreit, wer dessen Stelle bei der durch den Verstorbenen gegründeten Bank, unter dem Namen „Caisse Lafitte“ bekannt, einnehmen soll. Rothschild gibt sich darum alle Mühe, doch hoffen seine Gegner ihm Schach zu halten. An Lafitte verlor übrigens Frankreich einen seiner größten Männer, die zwar keine Lorbeeren des Krieges aufzuweisen haben, aber in vielen, vielen Fällen Patriotismus und Mannesherz an den Tag legten, die der ersten Bürgertrone würdig gewesen wären. Lafitte war in seiner Stellung als Bürger von seinen Mitbürgern hoch verehrt, im Besitze eines unerschütterlichen Credits in seiner Eigenschaft als Banquier bis in die fernsten Zonen der Erde, fast Lafitte eine lange Reihe von Jahren hindurch auf der Bank und der Seite der verfassungsgetreuesten Volksabgeordneten, er wirkte in schwierigen Zeiten als Minister nach dem letzten Umsturz der Bourbonen-Dynastie, nachdem hauptsächlich durch ihn die Wahl als Regent auf den jetzigen König Ludwig Philipp geleitet worden war. Ludwig XVIII. wie Napoleon schenkten diesem Manne ihr vollstes Vertrauen, legten sorglos in seine Hände nieder ihre Privatvermögen ohne Garantie, ja selbst ohne die übliche Form der Bescheinigung; der große Kaiser selbst ernannte Lafitte zum Vollstrecker seines Testaments, das derselbe in seinem Hefenkerker Helena niederschrieb. Das unermessliche Vermögen Lafitte's lag nie todt, unerschöpflich war seine Großmuth in großen wie in kleinen Dingen. Niemand ging leer aus, der Hülfe, der Unterstützung bedürftig war, ja er opferte seine Millionen auf in den verschiedenen Krisen der Restauration, der Julirevolution und kam selbst in den letzten Jahren seines Lebens, wo Ruhe zum Bedürfnis wird, durch seine unbegrenzte Großmuth in die Lage, sein Vermögen liquidiren zu müssen. Die Reste desselben, die ihm noch verblieben, waren kaum mehr der Abgang des Vorigen, und eine National-Subscription von einer halben Million mußte ihm sein Haus, das ein historisches Denkmal für ewige Zeiten bleiben wird, erhalten helfen. Ungeheuer, ja unerlebt war die Trauerfeierlichkeit des großen Mannes, die selbst dem Genie Louis Philipps Angstlichkeit einflößte, daß solche zu einer politischen Demonstration ausarten könnte. — Um gelegentlich einen Maßstab für die ungeheure Ausdehnung der Verbindungen des Hauses Lafitte zu geben, erwähnen wir nur, daß nicht weniger als 15,000 Briefe mit der Anzeige von dem Tode des Herrn J. Lafitte auf die Post befördert wurden, von denen 1400 nach Ländern, für welche Frankirungszwang besteht, bestimmt waren, und also frei gemacht werden mußten.

— Ein muthiger Seefahrer. Am 23. Mai segelte ein Seeschiff mit einem einzigen Manne glücklich in den Seehafen Swinemünde ein. Das Schiff, die norwegische Yacht Anna Malena, Capitän Olsen, lag, mit Häringen beladen, auf der Golberger Rbede, als ein heftiger Sturm es zwang, die hohe See zu suchen, und zwar in einem Augenblick, wo Capitän und Steuermann an das Land gegangen und nur zwei Mann am Bord waren. Bei dem Sturme wurde noch einer der Männer über Bord gespült und ertrank, der letzte aber verlor den Muth nicht und hatte auch Geschick genug, das Schiff zu retten.

— In die Taitische Frage scheint nun doch etwas

mehr Licht zu kommen, nachdem dieser Gegenstand zu lebhaftem Notenwechsel zwischen England und Frankreich Anlaß gegeben, die Oppositions-Partei in der französischen Kammer gegen das Verfahren des französischen Ministers heftig aufgeregt und selbst den Zwiespalt zwischen dem Herzog von Joinville und seinem königlichen Vater herbeigeführt hatte. Es sollen neue und sehr ernstliche Nachrichten aus Taiti angekommen seyn; der Seeminister soll, in Folge derselben, erklärt haben, daß er England keine weitere Zugeständnisse machen, und lieber seinen Abschied begehren werde. Nach einigen, sonst wohlunterrichteten Personen, welche diese Depeschen kennen wollen, würde der Admiral Dupetit-Thouars durch dieselben, wegen seines Verfassens, so durchaus gerechtfertigt erscheinen, daß der Seeminister, besonders nach der Joinville'schen Note, unmöglich noch länger den Admiral desavouiren könnte.

— Die Zeitepoche der Monumente scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben; wie bei uns in Deutschland das Interesse des größern Publikums dafür immer lauer wird, so bemerken wir dies jetzt auch in England. Das für Nelson zu errichtende Denkmal auf dem Trafalgarplatze hat bis jetzt 20,000 Pfd. St. gekostet, die durch Subscription zusammengebracht wurden, zur Ausführung der Reliefe, Löwen u. s. w. am Fußgestell aber fehlen weitere 12,000 Pfd. Das Publikum scheint keine Lust zu haben, diese beizusteuern, und so gedenkt der leitende Ausschuß die Regierung anzugehen. Einige Blätter führen bittere Klagen über diese Lausheit der reichsten Nation der Welt gegen ihren größten Seehelden, dem sie es vielleicht zu verdanken habe, daß England noch England ist, und welchem namentlich die britische Aristokratie dem revolutionären Frankreich gegenüber, die Erhaltung ihrer alten Verfassung verdanke. Auch der Ausbau des Walter Scott-Monuments ist bekanntlich in's Stocken gerathen.

— Verschiedenes. Aus Rom vom 25. Mai. Während wir in den vorhergehenden Monaten das heiterste Wetter hatten und die Felder nach Regen lechzten, ist der Mai so unbeständig, daß fast kein Tag vergeht, an welchem man sicher wäre, nicht von Regen, Gewitter und im Gebirge von Schloffen überfallen zu werden.

— Wie schon früher gemeldet, haben bis zur Stunde noch einige der christlichen Mächte Europa's, die zugleich Handel zur See treiben, an den Barbarenstaat Marokko jährlich nicht unbedeutende Tribute bezahlt, damit ihre Schiffe durch das Raubgesindel nicht incommodirt werden möchten. Die Geschichte mit Spanien, wo die Marokkaner gegen Sitte und Völkerrecht den spanischen Consul mit Gewalt aus dem Hause des sardinischen Geschäftsträgers fortzuschleppen und enthaupten ließen, gab auch jenen Mächten Anlaß, ihrer Seits die Tribute aufzukündigen. Wir hören nun, daß der von Dänemark gemachte, und sogar von England und Frankreich unterstützte Versuch, sich des jährlichen Tributs von 24,000 Piaßtern zu entheben, von Marokko abgewiesen worden sey, ein gleicher Schritt von Seite Schwedens hat ein ähnliches, ungünstiges Resultat gehabt und nun glaubt man, daß die diplomatischen Verbindungen dieser Staaten mit Marokko abgebrochen werden dürften.

— Die Residenzstadt Stuttgart wird nun auch eine Gasbeleuchtung erhalten. Einige dortige Einwohner sind zusammengetreten, um die Sache zu übernehmen, und Sr. M. der König von Württemberg hat bereits die Genehmigung dazu erteilt.

Diebsgelüste.

Böhmisches Genrebild
von

J. F. Lentner.

(Fortsetzung von Seite 291.)

— Des andern Morgens erschien in voller Galla Wenzel Prohaska bei dem Lieutenant, und überreichte diesem mit ceremoniösen Bücklingen eine Karte, ein goldgedrucktes, englisch-lautendes Blättchen mit Wappen und Rococorahmen, — auf der Rückseite beschrieben: „Herrn Lieutenant v. Lauffner. — Man erscheint im Civilkleide.“ Dem Leser dieser Zeilen schwindelte. Er hielt sich an der nächsten Stuhllehne, — sie war nicht stark genug, einen mit solcher Glückesfülle belasteten Menschen aufrecht zu erhalten. Sie brach — und an den Tisch fiel der Schwindelnde und warf ihn glücklich um. Ich weiß nicht, was dabei Alles zerbrach und mit Dinte besudelt ward. Der Lärm aber führte Marianka, die Tyrannentöchterin, und endlich den Dionys von Mierzig selbst herbei. Die Eine fluchte ob des beschmutzten Bodens, Prokop fluchte über ungebundene Gäste, mehrere Elegien über zerbrochene Stühle, Kaffeegeschirre, Schreibzeuge und Unschlittkerzen wechselten aus der Köchin Munde mit den Lästereien ihres Gebieters, und dazwischen juchzte ununterbrochen unser Freund:

„Ich bin zum Ball geladen, ich bin zum Ball geladen!
— Ich werde sie sehen, — ich werde sie sehen!“

Auch über Wenzels Haupt strömten die Zornfluten Prokop's, der aber stand aufrecht und stolz, sich berufend auf hochgräfliche Befehle, die ihn bis in's Gezelt seines Feindes führten, — und der Bauernkönig nebst seiner Ernährerin mußten noch obendrein das empörende Schauspiel mit ansehen, wie ein kaiserlich-königlicher Offizier einen Bedienten zärtlich umarmte, küßte und einen Engel nannte.

Um die achte Stunde Abends aber trat jener Lieutenant, schön wie ein junger Liebesgott, im olivengrünen Ballfrack in den blendend erleuchteten Saal des gräflichen Schlosses. Mit wahrhaft mädchenhafter Schüchternheit wagte der Glückselige die ersten Schritte zu thun auf dem spiegelglatten Parkettboden, die ersten Blicke zu schicken in die Räume, die ihm bisher verschlossen waren, — für ihn ohne Hyperbel der Himmel, da Sie, die „Erscheinung,“ hier wohnte.

Es waren zahllose Menschenkinder versammelt, — Uniformen, jedoch nur Kavallerie-Galla's, und diplomatische Staatskleider wimmelten umher unter den hundertarmigen Lustern, es knitterten und rauschten Gogelkleider und umfangreiche Seidenroben, es nickten Federn und bligten Diamanten, es schnarrte, lispelte, trippelte, blinzelte und tänzelte durcheinander, daß dem guten Lieutenant Anfangs zu Muth war, als lese er ein Märlein des guten Musäus. Er kam sich sehr sonderbar vor unter diesen vornehmen Leuten, unter der einheimischen Nobilität, die nach eben beliebter Mode die hochtornische von Old-England kopirte in Tracht und Gehaben, von dem Quäkerfrack an

bis zu der viereckigen Ungeschlachtetheit der modernen Angelsachsen, von den nebligen Lockenwolken der sanften Lady's bis zu dem blasirten Lächeln ihrer Lippen. Ebenso scheu wie den vor's Auge gezwängten Vornirggläsern der fashionablen Jünglinge mit den Händen im Westenarmloch wich er den Heergesellen in Kollet und Dollman aus, und er wußte für die zarte Rücksicht dem Grafen doppelt Dank, der ihm in so feiner Weise gestattet hatte, seine Infanterieuniform mit dem harmlosen Frack zu vertauschen, — da sein kaltes weißes Röcklein mit dem orangegelben Kragen wohl eine traurige Rolle gespielt haben würde unter den goldbeschlagenen, bunten Wämmern der Reiter. Dem Festgeber sich aber zu nahen, und etwa ein Paar Worte des Dankes fallen zu lassen, gehörte für jetzt unter die Unmöglichkeiten, denn der Held des Tages, der tapfere Bombis, saß in Scharlach und Silber gewickelt, als Husarengeneral in der Mitte von sechs rothbehoheten Kriegskameraden in einem Seitensalon, und erzählte diesen die am heutigen Tage vor so und so viel Jahren von ihm, respektive den Husaren, ausgeführte Umzingelung und In-die-Pfanne-Panung eines feindlichen Regiments, welche Heldenthat die Ursache des eben vor sich gehenden Festes war, und es stand zu erwarten, daß dieser Bericht nicht vor dem Beginne des Soupers beendet werden könne.

Prokop's Wünsche waren auch nicht ausschließend auf ein Gespräch mit dem Tapfern gerichtet, vielmehr suchte er, wenn er sich etwas mehr von den Wänden und Winkeln entfernte, an denen er bis jetzt schattenhaft hingeschlichen war, die Tochter des Vaters — Zuzka. —

Ach — zu Qual und Schmerz ward ihm bald der Wunsch erfüllt; — denn die Polonaise begann, die Herrliche eröffnete sie an der Hand eines fremdlandischen Marschalls in Kanonenstiefeln. Sie saufelte an ihm vorüber, und als dieses sieben- bis achtmal geschehen war, ließ sie sich auf hoher Balustrade nieder und hundert Sklaven sanken ihr zu Füßen, der neunundneunzigste davon war der Wiener Uhlán und der hundertste war der Graf, der Hunne vom Regiment Kaiser Nikolaus.

Einige nicht minder qualvolle Walzer und Quadrillen gingen vorüber, die See schwebte an unserm unglücklichen Glückseligen vorbei; — Er stand und sah, und hätte hinausgehen mögen, zu weinen; — aber ihre Gegenwart hielt ihn fest zu neuen Leiden.

(Fortsetzung folgt.)

Für Auswanderer.

So eben macht der „Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas,“ dessen Direktion in Mainz ihren Sitz hat, sein Programm öffentlich bekannt, ein Aktensstück, dem man die Anerkennung nicht versagen kann, daß der Plan erbaut ist auf einer geregelten und loyalen Grundlage, und fern von eigennützigem Streben, der andere Vereine der Art leider nur zu sehr charakterisirt. Es ist gewiß ein sehr

dankenswerther Anfang, das regellose Auswandern unserer deutschen Mitbürger endlich auf einen Weg zu leiten, der allein geeignet ist, dem Einwanderer ein gesichertes Unterkommen in der neuen Heimath zu verschaffen, so wie auch für kommende Zeit Aussicht gibt zu einer kompakten deutschen Kolonie, welche später noch dem Mutterlande zu einem wesentlichen und nachhaltigen Nutzen gereichen möchte.

Das Programm lautet: „Ein Verein hat sich gebildet, dessen Zweck es ist, die deutsche Auswanderung so viel als möglich nach einem einzigen, günstig gelegenen Punkte hinzuleiten, die Auswanderer auf der weiten Reise und in der neuen Heimath zu unterstützen und nach Kräften dahin zu wirken, daß ihnen jenseits des Meeres eine neue Heimath gesichert werde. Der Verein erläßt diese Bekanntmachung nicht in der Absicht, Geldkräfte für sein Unternehmen zu gewinnen; das Geschäftskapital ist bereits vollständig gezeichnet. Allein im Bewußtsein des guten Zwecks ist er es dem Publikum und sich selbst schuldig, die Gründe, welche den Verein ins Leben gerufen, die Art und Weise, wie er seine Aufgabe zu lösen hofft, und die Grundsätze, die ihn dabei leiten, offen darzulegen. Der Verein will den Trieb zur Auswanderung weder anregen, noch entschuldigen. Genug, das Bedürfnis besteht einmal, und läßt sich leider eben so wenig abläugnen, als es möglich ist, jenem immer lebendigeren Triebe Einhalt zu thun. Vielfältige Ursachen wirken dabei zusammen: die Verdrängung der Handarbeit durch das Maschinenwesen, die großen, fast periodischen Unfälle, die den Handel heimsuchen, die zunehmende Verarmung, eine Folge der Uebersiedelung und des Mangels an Arbeit; endlich auch wohl der gerühmte Reichtum des Bodens im neuen Lande und die manchmal belohnte, oft getäuschte Hoffnung auf ein besseres Seyn und Wirken jenseits der Meere.

Unter solchen Verhältnissen müßten die Auswanderer in der That einem bessern Loos entgegengehen, wenn sie, in wohlgeordneter Masse zusammenhaltend, eine richtige Leitung und einen wirksamen Schutz in der Fremde fänden. Und somit ist die Nothwendigkeit, wie der Zweck des Vereins von selbst gegeben: er will es versuchen, die Auswanderung zu regeln und zu leiten, damit die Möglichkeit gegeben werde, daß die Deutschen in Amerika eine deutsche Heimath wiederfinden, und aus dem ununterbrochenen Zusammenhang unter sich und mit dem alten Vaterlande ein gewerblicher und Handelsverkehr entspringe, der Beiden zum materiellen und geistigen Gewinne gereichen muß. Auf diese Weise wünscht der Verein das Seinige zu Deutschlands Ehre und Wohl beizutragen, um vielleicht den deutschen Armen eine belohnende Thätigkeit, dem deutschen Gewerbfleiß neue Märkte, dem deutschen Seehandel eine weitere Ausdehnung bereinz zu eröffnen.

Nach langer, sorgfältiger Prüfung hat sich der Verein dafür entschieden, daß Texas dasjenige Land ist, welches dem deutschen Auswanderer am besten zusagen möchte. Das gesunde Klima, die Fruchtbarkeit des Bodens, der Reichtum seiner Erzeugnisse und die Leichtigkeit der Verbindun-

gen mit Europa haben schon längere Zeit eine große Zahl von auswanderungslustigen Deutschen dahin gezogen, die jedoch ohne Schutz und Schirm sich vereinzelt, und leider oft ganz zu Grunde gingen. Um so mehr mußte sich die Aufmerksamkeit des Vereins nach diesen Gegenden wenden. Durch erfahrene und des Landes kundige Männer hat er das Texas'sche Gebiet bereisen lassen, und so vollständige Aufschlüsse erhalten, daß er mit gutem Gewissen und voller Ueberzeugung seine Wahl treffen konnte.

(Schluß folgt.)

Mineral-Wasser.

Nachgenannte Mineralwasser sind nun sämmtlich in frischer Füllung bei mir eingetroffen und werden um billige Preise verkauft:

Nippoldsauer, ganze Flaschen.

do halbe Krüge.

do Schwefelnatrium halbe Krüge.

do mit Gas gefüllt ganze Flaschen.

Petersthaler, Sophienquelle ganze Krüge.

do " halbe "

do Petersquelle ganze "

do " halbe "

Griesbacher, ganze Flaschen.

Freierbacher, (Schwefel) ganze Flaschen.

do neue Quelle "

Kissingen Nagosi, ganze Krüge.

do do halbe "

do do ganze Flaschen.

Vangenbrücker, (Schwefel)

Weilbacher,

Selterfer,

Emser, (Krethchen)

Nachinger,

Ludwigsbrunner,

Schwalbacher, (Stahl)

Saidshüter, bitter

Vinaer,

Marienbader Brunnen

Nothelfer, Elisabethenquelle ganze Krüge.

Heilbrunner, Abtheidsquelle ganze Flaschen.

Jakob Ammon.

Selbe, italienische **Weberrohre** sind um ganz billigen

Preis zu haben bei

Conradin Saagel,

dem Museum gegenüber.

(Anzeige.) Sechshundert Gulden liegen gegen

gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit. Näheres ist

zu erfahren: Karlsruhe, Akademiestraße No. 2 im dritten

Stock.

Erledigte Schulstellen.

Zu **Schriesheim**, Amts Ludenburgh. Der kath. Schul-

Meister- und Organistendienst mit dem gesetzlich regu-

lierten Dienst Einkommen von 250 fl., nebst freier Woh-

nung und dem Schulgelde von etwa 85 Kindern zu 1 fl.

" **Bühl**, Amts Jettetten. Der kath. Schul-, Meister-

und Organistendienst mit dem gesetzlich regulierten Dienst-

einkommen von 140 fl., nebst freier Wohnung und An-

theil am Schulgelde von etwa 135 Kindern zu 40 kr.

" **Heidelsheim**. Die evang. Mädchenschulstelle dritter

Klasse mit dem Normalgehalt von 250 fl., nebst freier

Wohnung und ein Drittel vom Gesamtschulgelde zu 1 fl.

" **Vandshausen**, Amts Eppingen. Der kath. Schul-,

Meister- und Organistendienst mit dem gesetzlich regu-

lierten Gehalt von 175 fl., nebst freier Wohnung und

Antheil am Schulgelde von 140 Kindern zu 45 kr.

Nur **Marstallseite** in der großen **Doppelbude** bei **Joseph Straus & Comp.** aus **Frankfurt a. M.**, werden zu außerordentlich billigen Preisen nachstehende Artikel abgegeben:

- 1) Duzend **500 Pariser Glacée Handschuhe** zu fl. 5, 6, 7, 8. fl. das Duzend, auch $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Duzend.
- 2) " **100 Dänische, ganz feine Damen-Handschuhe** zu fl. 5, das Duzend, auch $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ " Eine Parthie Damenstrümpfe zu fl. 2. 48 fr. das Duzend.

1000 Stück ächt seidene Foulard-Taschentücher à fl. 1.

Gummielastieum-Hosenträger zu 18 fr., mit Darmseilen 30 fr.

Dutzend **100,000 Stahlfedern**

das Duzend zu 6, 9, 12 fr., das gross oder 144 Stück sehr guter Schulfedern für Kinder 18 fr., die feinsten 36 fr.

Ganz stumpfe Federn, so wie neu erfundene elastische Federhalter das Stück 6 fr., mit 12 Federn 12 fr.

Marstallseite in der großen Doppelbude mit Firma versehen, worauf zu achten bittet

Joseph Straus & Comp.

aus Frankfurt a. M.

Unterzeichnete machen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß sie wiederum eine ganz frische Sendung der neuesten und geschmackvollsten **Paletots, Paletots-Säcke und Waterprofs** nebst **Höcken** erhalten, und zu den allerbilligsten Preisen von 3 fl., $3\frac{1}{2}$ fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 6 fl. 48 fr., 7 fl. 30 fr., 9 fl., die feinsten 12 fl. das Stück verkaufen.

Besonders machen wir aufmerksam auf unsere neu angekommenen **Gesanter- und Tricots-Hosen**, welche von ganz leinenem Stoffe sind und für den billigen Preis von $2\frac{1}{2}$ fl., 2 fl. 42 fr., 3 fl., $3\frac{1}{2}$ fl. und 4 fl. abgegeben werden.

Zum Schlusse empfehlen wir noch unser großes Lager von **Schlafröcken, Unterhosen und Herrenhemden**, und indem wir um geneigten Zuspruch bitten, sichern wir reelle und billige Bedienung zu.

Unsere Bude befindet sich in der Hauptreihe auf der **Theaterseite** zum **Schloßplatz** herein links.

Gebrüder Morgenthau,

aus **Ludwigshafen am Rhein.**

J. P. Otto,

Blechner aus Worms,

macht die ergebene Anzeige, daß er die Messe mit einer reichen Auswahl weißer und lackirter Blechwaaren bezogen hat, worunter viele Sorten Kaffeemaschinen mit und ohne Spiritus-Heizung, alle Sorten Kaffeebretter, Speikassen bis zu 30 fr. per Stück, eine Auswahl Tortformen, Biscuit- und Gelée-Formen und Britannia Metall-Löffel; er verkauft zu den billigsten Preisen. Die Bude ist auf der **Marstall-Querreihe** und mit obiger Firma versehen.



M. G. Hermann,

Strohutfabrikant aus Frankfurt a. M.

zeigt den verehrten Herren und Damen hiermit an, daß er mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Façon italiener, brüsseler Herren-, Damen- und Kinderhüte** aller Art zur gegenwärtigen Messe angekommen ist, und verkauft zu äußerst billigen Preisen, um jeder Konkurrenz zu entgegenen.

Die Bude ist an der **Marstallseite** mit Firma versehen.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts **J. Gutsch & Rupp** in **Karlsruhe.**